

Kultur ab sofort mitten in der Woche

MENDEN. „Einfach großartig“, findet Sebastian Kehnen die Premiere des Mendener Amateurtheater (MAT). „Ich habe sogar etwas früher Feierabend gemacht, den Arbeitsanzug ausgezogen, den Freizeitanzug angezogen und bin sofort hier hin.“

Von Peter Benedickt

Bisher war die heimische Kulturszene, speziell in den Theatern, in der Hauptsache am Wochenende ab Freitag bis Sonntag zu genießen. Dies soll sich nun ändern. Deshalb bietet die Bühne an der Fröndberger Straße 40 mit dem AfterWorkTheater ab sofort bereits mitten in der Woche ein neues Format an.

Sechs Mal, jeweils an einem Donnerstag, kommt das Zwei-Mann-Stück „Mondlicht und Feinripp“ von Bernd Spelling auf das Programm. 30 Sitzplätze, direkter Kontakt zu den Schauspielern, das kleine „MATchen“ stellt den entsprechenden Rahmen. Hier sind Bestuhlung, Bühne und Unterbau von der alten Spielstätte verbaut und dieser Saal soll schließlich auch seiner Bestimmung gerecht werden.

„Früher sind wir donnerstags in die Disco gegangen“, erklärte Ralf Kreisel (MAT). „Heute genießen wir dafür die Kultur.“ Martin Böhr ergänzte: „Unsere Aufführung ist doch perfekt zum Runterkommen und Abstandgewinnen von der Alltagshektik ge-

eignet.“

Ein bisschen nervös zeigte sich der künstlerische Leiter Stefan Heuer vor der Premiere schon. „Ich bin aus dem Ruhrgebiet zugezogen und habe dort mit namhaften Regisseuren zusammengearbeitet.“ Er wollte in diesem Bereich tätig bleiben und stieg beim MAT ein. „Erstmals führe ich Regie bei einem Zweipersonen-Stück“, beschrieb er. „Es ist schon eine besondere Herausforderung, hier muss jede Bewegung stimmen, die Charaktere stimmig sein.“ Mit Szenenwechseln für Abwechslung zu sorgen, ist bei „Mondlicht und Feinripp“ nicht möglich.

Banale Ratschläge

Doch die Sorgen sind unbegründet. Die Geräuschkulisse mit Vogelgezwitscher und Babygeschrei passt, der Toningenieur macht seinen Job perfekt. Die Requisiten, etwa eine „gefüllte“ Babywindel, werden gezielt eingesetzt.

Souverän starten Oliver Smith (Hartwig) und Holger Schroer (Dankward) und steigern sich im Verlauf des Abends konsequent weiter in die Komödie hinein. Mimik,

Bewegungen und Darstellung stimmen, beide Mimen zeigen sich textsicher. Die kleinen, feinen Pointen sitzen auf den Punkt. Die Tangatanzeinslage fordert spontanen Beifall heraus.

Auf einer Parkbank treffen sich die Väter, haben ihre Babys sicher in den Kinderwagen verwahrt. Hartwig zeigt sich locker, nippt an der mitgebrachten Flasche Bier, Dankward ist gestresst und auf der Flucht vor seinem eigenen Geburtstag, dessen Feier er schon seit Jahren als Totensonntag bezeichnet. Bekommt er doch schon mal als Geschenk einen Nasenhaarschneider.

Der Coole gibt banale Ratschläge, wie mit der Situation und den Verwandten umzugehen ist. Es scheint tatsächlich, als wenn Dankward seine Prinzipien über Bord wirft und gelassener wird. Aber ist dem so?

Familie Hermann, Gisbert, Gudrun, Tim und Jenny mit Freund Pelle Ofenbach war komplett vertreten, es war ein Geburtstagsgeschenk für Vater Gisbert. Das AfterWorkTheater am Donnerstag kam ihnen entgegen: „Wir hatten



Dankward (Holger Schroer, l.) ist gefrustet, Hartwig (Oliver Smith) nimmt alles locker und gibt kluge Ratschläge.

FOTO: BENEDICKT

alle Zeit, am Wochenende ist das schwieriger.“ Das Präsent hat sich gelohnt: „Es gefällt uns super.“

Auch Martin Smith saß in den Zuschauerreihen, aber

für das „Scaramouche“ kann er sich dieses Format nicht vorstellen: „Das bekommen wir zeitlich nicht hin.“

Am Ende waren sich die Premierenbesucher durchaus

einig, dass „Mondlicht und Feinripp“ mit diesen beiden Mimen sicherlich mal ein größeres Publikum verdient hätte.

Der nächste Auftritt ist am

Donnerstag, 3. Mai, 19.30 Uhr.

Das Nachfolgestück ist ebenfalls schon ausgesucht. Ab Januar beginnen die Proben für „Der Kredit“.